

**Godier**

**Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.**

Ercheint mit Ausnahme der nach Son-  
tagen folgenden Tage: täglich früh  
Schriftleitung und Geschäftsstelle  
Betrlaner Straße 86, Tel. 6-86

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt  
Arbeitsentlohnung oder Ausbesserung hat  
der Besizer keinen Anspruch auf Nachzahlung dersel-  
ben Leistung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:  
Alexandria, Bagdad, Chelms, Kalisch, Kolo-  
nstantinow, Lissa, Sabianie, Rypin,  
Sobnowice, Tomaszow, Turzet, Wloclawek  
Zamsla-Wola, Agira u. m.

5 Jahrgang.

Nach einmal Ropenhagener Weltlichen:  
longareh

\*) Das Organ der deutschen Abteilung ist „Die Elche“ herausgegeben von D. S. Siegmund-Schulze, Berlin O. 17, Brühlstraße 64.

England schlägt eine neue Konferenz vor.

### Vertagung der Sejmeynberufung.

Der polniſche Deſegierte  
für Prag.

Prag, 23. Aug. (Bat) Blättermeldungen zufolge sollen die Verhandlungen zwischen Dr. Bernaschi mit Baskic am Mittwoch abend beginnen. Die Begegnung Bernaschi mit Baskic erfolgt in Marientbad, wo eine tschechoslowakisch-russische Konvention unterzeichnet werden soll. Beide Staatsmänner treffen darauf in Prag ein, wo gemein-  
same Beratungen der Vertreter der Kleinen Entente stattfinden werden. Die tschechischen Blätter melden, daß die Kleine Entente sich der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund zu widersetzen beabsichtigt. Bei den Schlussberatungen der Kleinen Entente werden die Entschädigungsfragen berührt werden, woran vor allem Rumänien und Süd-  
slawien interessiert sind.

Die polnischen Delegierten zur  
Völkerbundtagung.

## Die Wilnaer Frage vor dem Völkerbund.

**Genf, 28. August.** (Bat.) Die italishe Regierung wandte sich am 8. August an den Völkerverbund mit der Bitte, die Angelegenheit der Wilnaer Wahlen, des Anschlusses Wilnas an Polen sowie der ganzen Wilnaer Frage auf die nächste Vollversammlung zu bringen. Diesem Wunsch

lennbarem madjarschen Mzent), "der Griede  
deusch, der Pole deusch und englisch nko  
Die Verhinsolungssprache in der von  
holländischer Seite einberufenen verhaulichen  
Vorbesprechung über die Minheiten-  
frage, an der etwa 30 Angehörige aller hier ver-  
tretenen Völker teilnahmen, war allgemein  
deutsches, ein getreues Bild auch der Zersit-  
tung und Verschregung unseres Völkstums über  
die ganze Erde. Die Deutschen des Reiches und  
"aus der Zersitkung" beklanten sich selbstver-  
ständlich auch in den Hauptkzungen als Redner  
durchwegs ihrer Muttersprache; nur ein Wiener  
deutscher Theologieprofessor prunkte eindrucksvoll  
englisch. Ein kundiger anaelischischer Sprach-  
forscher raunte indes dem Mißverständlichen begütig-  
end zu: Der Mann spricht hierreichlich.

gemäß werden die genannten Fragen auf der nächsten Tagung des Völkerbundes zur Sprache kommen.

Neval, 24. August. Laut Meldung aus Kowno ist das Autonomiegesetz für die vollständigen Minderheiten als Bestandteil der litauischen Verfassung angenommen worden. Einer jeden nationalen Minorität steht danach das Recht zu, sich zu einem nationalen Verbande zusammen zu schließen, der in inneren Angelegenheiten vollkommen autonom ist. Die Religionsangelegenheiten stehen außerhalb des Wirkungskreises der nationalen Verbände.

Wien, 28. August. Was war heute der Schauplatz großer Straßenunruhen. Auf einer anlässlich der Arbeitlosigkeit kassafundenden Versammlung wurde die staatliche Unterstützung der Arbeitlosen in Höhe von 1260—1468 Kronen nämlich als zu gering bezeichnet, da heute ein Laib Brot 4130 Kronen kostet. Die Versammelungssteilnehmer begaben sich vor das Parlamentsgebäude, durchbrachen die schwache Polizeibewachung und drangen in das Gebäude ein. Nachdem die Polizei Verstärkung bekommen hatte, machte sie von der harten Waffengebrauch und trieb die Demonstranten auseinander. Diese gingen jedoch nach der Mitte der Stadt und gingen an die Bären und Privatwohnungen zu plündern, wodurch sie großen Schaden anrichteten. Die Kaufleute schlossen schnell ihre Läden. Gegen Abend gelang es der Polizei die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen. Während der Unruhen wurden viele Personen verwundet.

No 122, 23. August (A. W.) Die hiesige Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem österreichischen Problem. Wie sich aus ihrer Stimmung entnehmen läßt, kann der österreichische Reichszanzer auf eine günstige Erledigung seiner Forderungen rechnen. Eine ganze Reihe von Artikeln sind dieser Angelegenheit gewidmet und von dem Gedanken beseelt, daß Italien die Mächte für die Frage der Hilfeleistung an Oesterreich wie am vorwiegend interessirten sollte. „Idea Nazionale“ wagt die Möglichkeit einer finanziellen und politischen Vermittlung. Sie berührt gleichgültig den Gedanken einer militärischen Besetzung Oesterreichs.

Wien, 23. August. (N. W.) Der „Abend“ berichtet, daß die Reise des kaiserlichen Reichskanzlers in Budapest große Beunruhigung hervorrief, was die Einberufung einer außerordentlichen Ministerversammlung beweist, auf der beschlossen wurde, dem Obersten Rat betreff der Reise des Reichskanzlers Dr. Seipel eine Warnung ausgeben zu lassen. Die ungarische Presse sieht die Reise Dr. Seipels als die Vorbereitung zu einem Ueberfall auf Ungarn (!) an.

Paris, 23. August (A. W.). Die Havas-Agentur berichtet: Bei der Besprechung der finanziellen Lage Oesterreichs, ist das "Journal" der Meinung, daß nur die Nachschußstaaten Oesterreich retten können. Es meint, daß Dr. Benesch jetzt zeigen müßte, daß seine Geschicklichkeit nicht nur auf der Wahl von Mitteln zur Verhinderung der Rückkehr der Vergangenheit beruht, sondern eher auf einer klugen Schaffung des Zukunftsproblems in Bezug auf Oesterreich.

Die deutsche Sejmfraktion an das Haupt-  
Liquidationsamt.

Die deutsche Sejnfraktion hat an den Herrn  
Präsidenten des Hauptquartiersamtes in War-  
schau folgendes Schreiben gerichtet:

„In jeder Zeit sind viele Anbieder von Bonn und Romorze, die nach dem 1. Januar 1908 dorthin ihren Wohnsitz verlegt haben, durch Vornahme des Liquidationsamtes in Poien aufgefordert worden, ein Verzeichnis ihrer Vermögensobjekte einschließlich der Möbel, Haus- und Küchengeräte bis auf den letzten Heller und Pfennig aufzustellen und dieses Verzeichnis dem Liquidationsamt einzureichen, da ihre Liquidation in kurzer Zeit bevorstehe. Es ist ihnen auch in mündlicher Form die Höhe des von der Abschätzungskommission festgelegten Wertes ihrer Anfehlung mitgeteilt worden. Ferner sind sie aufgefordert worden, ihre Anfehlung nebst Möbel und solem Inventar innerhalb 2 Wochen in einem der Behörde genehmigten Käufer zu überreichen, falls sie das freiwillig tun wird ihnen bei ihrer Abwanderung gestattet werden, das zu ihrem persönlichen Bedarf dienende Mobilat usw. mitzunehmen. Da sie es nicht, so wird alles liq. liert, was ihnen gehört. Der Tag wert ihres unbewerteten Vermögens sowie des lebenden und toten Inventars ihrer Wirtschaft entspricht in den meisten Fällen etwa dem vierten Teil des Zeitwertes. Infolge der schwankenden Valuta ist auch der Tagwert dauernden Schwankungen unterworfen. Die etwa vor vier Wochen aufgenommene Tage stimmt heute nicht mehr, daher erscheint es notwendig, den Wert der Grundstücke in bestimmten Mengen von Naturalien, z. B. Roggen, festzusetzen und diesen Wert am Tage der Übernahme nach dem amtlich festgestellten Durchschnittspreis der Naturalien zu bezahlen. Nach dem Sum des Frielebensvertrages von Versailles, müßte der Liquidationspreis wenigstens so hoch berechnet werden, daß sich die Betroffenen nach ihrer Abwanderung in Deutschland ein gleichartiges Grundstück für diesen Preis erwerben können. Nach dem Verfall der Frielebensverträge steht es den zu Liquidierenden frei, sich an das Schlichtsgericht des BVerbundes zu wenden, um sich wegen der zu niedrigen Entschädigungsumme zu beschweren. Ihre Beschwerden wird sich nicht erheben, wenn sie nachweisen, daß sie durch einen zu niedrigen Tagwert eines Teils ihres Vermögens verurteilt gegangen sind. Die Liquidation der Gegenstände des persönlichen und Wirtschaftsbefehrs erledigt uns unwesentlich und ungerne. Gelegentlich der Beratung des Liquidationsgesetzes haben der Herr Präsident des Hauptliquidationsamtes Rasner und der Abgeordnete Herr Bogomunt Serebri als Vertreter des Tageswertes der Abgeordneten Gashch und D. G. gegenüber erklärt, daß man von der Liquidation dieser Objekte, ebenso der Welt- und Kunstgegenstände, absehen müßte.

Die Anseher müssen ihre Hölle und Fäulnis verlassen, die sie mit ihrem sauren Schweisse erdabt und in Koth gebräut haben. Sie werden von ihrer Scholle ausgewiesen und gehen einer unsicheren und traurigen Zukunft entgegen. Da wo es wohl recht und billigt, sie in ansehnlicher Weise zu entschädigen und nicht noch durch eine zu niedrige Loge eine Verschlimmerung des größten Theils ihres sauer erarbeiteten Vermögens vorzunehmen.

Daher bitten wir ganz ergebenst,

- 1 den in Frage kommenden Liquidanten die im Gesetz vom 15. Juli 1920 vorgesehene Frist von 1-6 Monaten zur Veräußerung ihres Vermögens zu gewähren
- 2, von der Liquidation der beweglichen Gegenstände des persönlichen Bedarfs abzu-  
sehen und
- 3 den Veroffenen eine Entschädigung in Höhe des Zeitwerts ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens zu gewähren.

Der Vorstand. Datzle.

Erlebnisse deutscher Ansiedler.

Der Anstebler August Rärtner aus Ros-  
schin und dessen Sohn Friedrich machen folgende  
Erzählen:

Seit dem 2. Mai hat Rörtne einen Zwangsverwalter, einen ehemaligen Adler Andrae. Seit diesem Tage liegen Frau Rörtner und ihr Mann in der Scheune, ihre fünf Kinder in den beiden ihnen zur Verfügung stehenden Stuben. Seit dem 17. Juli müssen nun alle sieben Personen in die beiden Stuben schlafen. Da Andrajewski die Scheune abgetheilt hat. Am 28. Juli wurde Rörtner zur Gemüthsheilung verurtheilt. Die sechs Mädchen sind

\*) Das Organ der deutschen Abteilung ist „Die Elche“  
herausgegeben von D. S. Siegmund-Schulze, Berlin O. 17,  
Kurfürstenstraße 64.



Inventar und die Vorräte wurde ihm zugesprochen. Die Folge davon ist, daß Andriewski dem Rörner den Verkauf des Inventars verbot, damit Andriewski mit demselben arbeiten kann. Am 10. August fragte Rörner den Andriewski, ob er das Inventar übernehmen wolle, er wäre zur Auswanderung gezwungen und müsse das Inventar verkaufen. Andriewski antwortete, er werde es übernehmen, wenn seine Mutter käme, dieselbe bringe Dollars mit. Die Mutter kam. Und als Rörner den Andriewski jetzt fragte, ob er das Inventar übernehmen wolle, erklärte er, er könne es nicht. Rörner verbot nun, daß ihm die freie Verfügung über das Inventar durch das Gericht zugesprochen war, die Weiterbenutzung desselben, damit es nicht weiter entwertet würde und er es den Räumern zeigen könnte. Am 12. August passierte folgendes: Frau Andriewski wollte mit dem Rörner nach Schmilgen fahren auf einem Wagen des Rörner. Der Sohn Friedrich des Rörner fragte, wer ihm die Erlaubnis zur Benutzung des Wagens gegeben hätte. Frau Andriewski sagte, sie brauche keine Erlaubnis, sie habe das Recht dazu. Friedrich Rörner antwortete, auf Grund des Gerichtsurteils habe sein Vater die Verfügung darüber, und nahm die Wagenkapseln ab. Frau Andriewski lief ins Haus und kehrte mit einem Revolver zurück, zielte auf Frau Rörner, welche infolge des Streites hergebeult war, und sagte zu ihr: „Sie verfluchte deutsche Hure sollen sofort den Platz verlassen.“ Dann zielte sie auch auf den jungen Rörner, forderte ihn auf, vom Wagen fortzugehen, sonst würde sie ihm die Knochen kaputt schlagen. Sie wären noch nicht in Deutschland, sie würde Rörners ins Buchhaus bringen. Dann fuhr sie mit dem Rörnerischen Wagen ab. Am Nachmittag erklärte Andriewski und der Wachmeister Kalkin aus Koblenz, Andriewski habe das Recht zur Benutzung des Wagens. Rörner erhob Einspruch mit der Begründung, daß ihm die Verfügung über das Inventar zugesprochen sei. Der Wachmeister solle nicht glauben, daß Rörner sich durch ihn einschüffeln lasse, er sei im Recht. Der Wachmeister antwortete, er würde Rörner verhaften, wenn dieser nicht die Schmause hielte, worauf Rörner antwortete, ob er einen Verhaftungsbefehl dazu habe. Darauf ließ der Wachmeister Rörner die Treppe hinunter, sprang ihm nach und warf ihn zu Boden. Frau Rörner und ihr Sohn Friedrich kamen Rörner zu Hilfe und brachten ihn ins Haus. Das ist die freie Verfügung, die die Ausländer haben.

### Geplante Finanzministerkonferenz der österr.-ung. Nachfolgestaaten.

Wien, 24. August. (Kat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Triest, daß die Einberufung einer Konferenz der Finanzminister der österr.-ungarischen Nachfolgestaaten geplant wird, um Währungsfragen zu besprechen.

### Teilnahme des amerikanischen Botschafters am Weltwirtschaftskongress in Hamburg.

Hamburg, 24. August. Der amerikanische Botschafter in Berlin Goughon ist Sonntag Mittag in Hamburg eingetroffen, um am Weltwirtschaftskongress teilzunehmen.

### Dänische Manöver an der deutsch-dänischen Grenze.

Flensburg, 24. August. Eine dreitägige Übung der dänischen Garnisonen in Nord-Schleswig unter Leitung des Generals Moltke wurde ausgangs der Woche zwischen Lundeby und Klipf abgehalten. Nach dem „Avis“ hatte das Manöver recht kriegerische Form.

Es ist kein Zufall, daß alle großen Menschen die Natur lieben und an ihr heilige Freude empfinden. Wir aus der Wunderbarkeit der Natur gelangen wir in die Wunderbarkeit der eigenen Seele und damit in die Unsterblichkeit. Reinhold Braun

### Schloß Siebeneichen.

Erzählung von  
Henriette v. Meerheimb.

(8. Fortsetzung).

„Wenn Komtes nicht bald Toilette machen, wird es zu spät zur Tafel.“ sagt die vorwurfsvolle Stimme der Jungfer und entzieht Eleonore ihren wachen Träumen.

Ach richtig, es ist ja Diner heute, sie muß die Gäste empfangen; den alten Präsidenten von Machow, den Oberbaudirektor von Hausmann, den Konsistorialrat Egner mit Frau.

Gütiger Himmel, es leben doch nicht nur solche alten Morcheln in Glückstadt, warum werden nur sie immer eingeladen?

Die Leuchter vor dem hohen Spiegel brennen schon, die Jungfer dreht das lockige Haar zu einer prägnanten Frisur zusammen und wirft ein zartrosa Seidenkleid geschickt über die schlanke Gestalt. Hier und da befestigt sie die reichen Spitzen, die sichartig die Taille garnieren, mit einem frischen Rosenbuket.

„Komtes sehen entzückend aus.“ Eleonore findet es selbst, aber sie schneidet eine unmutige kleine Frage:

„Es ist doch ganz gleich, wer steht einen hier?“

### Indien fordert die Autonomie.

London, 24. August. Eine Abordnung von Vertretern des Staatsrates der gesegneten Verfassung von Indien und verschiedener Provinzialräte begab sich zum Obersten Lord Reading, um ihm eine Protestnote zu überreichen, worin die Forderung der englischen Regierung gefordert wird, daß die früheren Versprechungen über die Autonomie Indiens auch gehalten werden. Aus London wird ferner gemeldet, daß die Flugzeuge zweier englischer Flieger, die Bomben auf indische Eingeborenen abgeworfen, in Brand gerieten. Beide Flugzeuge stürzten ab und ihre Insassen kamen in den Flammen um.

### Zu Collins Ermordung.

Leamfield, 23. August. (Kat.) Die Umstände der Ermordung Collins sind folgende: Collins war auf einer Inspektionsreise in der Grafschaft Kent begriffen. Gestern Abend begab er sich in Begleitung des Generals Dalton und zweier anderer Offiziere in einem offenen Automobil nach Bandon und von Bandon nach Macroom. Das Gefolge folgte ihm in einem anderen Auto. Die Kraftwagen gingen gerade einem kleinen Dorfe aus, das auf dem halben Wege zwischen Bandon und Macroom liegt, als sie in einen Hinterhalt gerieten. Die Aufständischen begannen plötzlich die Vorüberfahrenden zu beschleichen. Die Schüsse verwundeten jedoch niemand. Die Begleiter Collins begannen sofort das Feuer zu erwidern. Der Kugelmehel dauerte eine Stunde. Collins beteiligte sich persönlich daran. In dem Augenblick, als die Aufständischen sich zum Rückzug ansetzten, wurde Collins tödlich verwundet und starb bald darauf. Seine letzten Worte waren: „Bergebt ihnen.“ Der Kampf wurde fortgesetzt. General Dalton wurde leicht verwundet. Die Leiche Collins ist auf ein Schiff nach Kent gebracht worden, von wo aus sie nach Dublin gebracht werden wird, wo die Beilegung stattfinden soll.

### Englischer Flottenbesuch in der Ostsee.

London, 24. August. Das erste Kampfkreuzergeschwader und die 4 Zerstörerflottille verlassen heute Sibirien zu einer fünftägigen Kreuzfahrt in die Ostsee. Die Kreuzer Delphi, Dragon und Danae werden in Riga, Memel und Danzig in der Zeit vom 7. bis 13. September und die Kreuzer Danae und Danae in Reval, Helsingfors und Danzig in der Zeit vom 8. bis 13. September eintreffen. Das ganze Kreuzergeschwader wird sich dann nach Stockholm, Kopenhagen und Gothenburg begeben. Der vierte Kommando des Königs Georg von England, der Seefeldat Briny Georg, nimmt an der ganzen Fahrt an Bord des Zerstörers Danae, des Flaggschiffes der Zerstörerflottille teil. Die Zerstörerflottille besteht aus 9 Schiffen.

### Vom Flug um die Welt.

London, 24. August. Macmillan und Maslin, die für den erkrankten Major Blate den Weltflug weiter fortsetzten, haben Sonnabend Rangun in einem neuen Flugzeug verlassen. Bis jetzt ist von ihnen keinerlei Nachricht eingetroffen. Man fürchtet, daß sie in einem schweren Wirbelsturm, der in der Bucht von Bengalien gewütet hat, zum Opfer gefallen sind.

### Ein Denkmal für Korfanty?

Die „Gazeta Robotnicza“ (Nr. 177) vom 8. August schreibt: Der Lodzer „Robotnik“ hat sich offenbar mit dem politischen Tode des Helden Korfanty abgefunden, weil er Spenden „für ein Denkmal Korfantis“ annimmt und die Namen der Spender und den gespendeten Betrag veröffentlicht. Dazu bemerkt die „Oberschlesische Warte“:

Falls ein Preisauschreiben für Denkmalsentwürfe erlassen werden sollte, werden wir uns natürlich daran beteiligen, um unseren großen Lands-

mann gebührend zu ehren. Wir denken ihn uns in Ueberlebensgröße (la Heldenformat), rücklings, doch stolz stehend auf einem mit geschliffenen Eisen überzogenen Kubus, in der einen Hand die Diktatur für erhaltene deutsche Gelder aus der Tasche, in der anderen den Rühmestab, aus dem er vergeblich das polnische Paradies herauszuholen bemüht ist. Der Kopf kann inwendig hoch sein, charakteristisch für ihn sei das Mundwerk bis hinter die Lippen.

### Lokales.

Köln, den 25. August 1922.

### Beilegung des Zigarbeiterstreiks.

Auf der am 23. August tagenden Konferenz, an der neben den Vertretern der Zigarfabriken und Arbeiter auch Arbeitsminister Darowski teilnahm, erklärten sich die Fabrikanten bereit, eine 20 % Erhöhung von 40 Prozent zu bewilligen. Die Vertreter der Arbeiterseite bestanden jedoch auf einer Erhöhung von 50 Prozent, die vom 14. August an zu zahlen sei. Am 24. August fanden in den einzelnen Verbänden Verhandlungen der Fabrikanten statt, auf denen die von den Fabrikanten angebotene Lohnerhöhung beraten wurde. Der Verband „Braca“ sagte nach einer längeren stürmischen Aussprache folgende Entschlüsse: 1. Die Arbeit wird am 24. August mit Beginn des Schichtwechsels wieder aufgenommen; 2. die bewilligte Lohnerhöhung von 40 Prozent, die vom 21. d. Mts. zu zahlen ist, wird angenommen. Außerdem wurde noch beschlossen, Arbeiter nur noch durch Vermittlung der Berufsverbände anzustellen. Dehnlige Entschlüsse fassten der Klassenverband sowie der Verband der christlichen Arbeiter. In einigen Fabriken wurde bereits gestern um 2 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Hauptvertrag zwischen dem Verband der Textilindustriellen einerseits und dem Klassenverband, dem Verband „Braca“ und dem Verband christlicher Arbeiter andererseits muß binnen der nächsten 2 Wochen geschlossen werden. Ist der Vertrag bis dahin nicht zustande gekommen, so wird er durch einen Schiedsspruch des Arbeitsministers geschlossen.

Vor einem abermaligen Streik der Lodzer Bandbeamten Es hatte den Anschein, als seien durch den letzten Tarifstreik die fröhlichen Fragen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gergelt und dadurch die Möglichkeit weiterer Kämpfe beseitigt worden. Leider sind jetzt wieder dadurch Mißstimmungen hervorgerufen worden, daß mehrere Banken ihren Beamten keinen Urlaub gewähren wollen, und der Bandenverband mit dem Verband der Bandangestellten abgelehnt hat. Die Konferenz hatte den Zweck, die Schwierigkeiten, die infolge der Teuerung entstanden sind, zu beseitigen, sowie eine Erklärung vom Lodzer Bandenverband darüber zu fordern, warum er die Teuerungszulage für Juli mit nur 16 Proz. berechnete, während die städtische Statistische Abteilung eine Teuerungszulage von 21,66 Proz. errechnet hat. Um einen neuen Streik zu vermeiden, will sich der Verband der Bandangestellten an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Vermittlung wenden.

Die Wahlen. Das Ministerium des Innern erteilte dem Vertreter der Diktatur folgende Informationen über die Wahlaktion: Sehr liberal wird die Frage der Staatsangehörigkeit behandelt werden, die man durch Geburtsort, Waise, Personalausweise usw. nachweisen können; es wäre jedoch erwünscht, daß sich die Wähler rechtzeitig bei den Staatsämtern mit Personalausweisen versehen. Die Frage der Bürgerrecht der Wahlberechtigung steht im gegenwärtigen Stadium.

zimmer versammelt, als Gräfin Eleonore erscheint. Der Hofmarschall und der Kammerherr ahnen erleichtert auf.

„Endlich,“ flüstern sie ihr etwas vorwurfsvoll zu. „Die herrschaftlichen werden sogleich kommen.“ Sie ist der verzogene Liebling des ehrwürdigen Hofstaates, die kleine, blonde, reizende Gräfin. Jeder würde lieber selbst einen Tadel auf sich nehmen, um ihn von ihr abzuwenden. Sie weiß das auch ganz gut und nickt ihren alten Vorfahren freundlich zu, ehe sie auf die Frau Konsistorialrätin zugeht, die in ihrem wohlkonservierten lila Seidenkleid, mit großer Mosaikbroche, nervös an den zu weiten Handschuhen zerrt.

Der Kammerherr reißt die Flügeltüren des Nebenzimmers auf — die herrschaftlichen erscheinen. Alles verbeugt sich tief. Die Herzogin geht auf die sehr verlegene Konsistorialrätin zu; unter ihrer milden Freundlichkeit laut die arme Frau auf und antwortet bald ganz sicher und unbefangen.

Die Herzogin besitzt die seltene Gabe, jedes Menschen Steckenpferd instinktiv zu erraten, hier ist es nicht schwer — die Heirat der ältesten Tochter, das Examen des jüngsten Sohnes. Ihre königliche Hoheit hat den reichen Kinderlegen bei Konsistorialräten klein gekannt und interessiert sich mit dem Herzen, nicht nur mit dem Munde dafür — das merkt sich leicht!

Die Stimmung bei der Tafel ist heute ganz animiert. Der Herzog ist angeregt durch die Aussicht, seinen Liebling Moritz bald hier zu haben;

tigen Augenblick seine größeren Schwierigkeiten in Aussicht; erst am Tage der Wahlen wird dieser Frage größere Beachtung geschenkt werden müssen. Jede Wahlkommission soll am Wahltag eine entsprechende Wache zur Sicherung der Ordnung erhalten. Im Zusammenhang damit ist hervorzuheben, daß es etwa 18.000 solcher Wahlkommissionen geben wird, für die eine bedeutende Anzahl von Kräften mobilisiert werden muß, die diese Sicherheitswachen bilden sollen. Gegenwärtig prüft das Ministerium des Innern die Frage der Organisation dieser Wachen, da die Kräfte der Staatspolizei für diesen Zweck nicht ausreichen.

Die städtische Abteilung des Magistrats beschloß, zur Erledigung der mit den Wahlen verbundenen Arbeiten 200 Personen einzustellen. Und zwar auf die Dauer von 10 Tagen bei einem Tagesgehalt von 2000 Mk. Anstellung sollen hauptsächlich Studenten und Schüler der höheren Klassen finden. Geht es nach der städtischen Abteilung zu richten.

Vorwahlbesprechung. Am Sonntag, den 27. d. M., um 2½ Uhr nachmittags, findet im Lokale des Vereines deutschsprechender Meister und Arbeiter (Andriewski 17) eine unvorläufige Besprechung in Sachen der bevorstehenden Sejm- und Senatswahlen statt. Sämtliche deutschen Organisationen und Vereine werden ersucht, 1—2 Vertreter zu dieser Besprechung zu entsenden.

Tagung der Handwerker-Gesellschaften in Lodz. Auf Anregung der Kaiserlichen Bezirks-Handwerker-Gesellschaft findet am 27. d. Mts. eine Zusammenkunft der Handwerker-Gesellschaft des Lodzer Wojewodschaft in Lodz statt.

Erhöhung der Posttarife. Am 1. September werden die Posttarife für das Inland folgendermaßen erhöht: für Briefe bis 20 Gr. 50 M., über 20 Gr. 100 M., Briefkarten 20 M., Ansichtskarten mit höchstens 5 Begrüßungswörtern 20 M., Druckschriften bis 50 Gr. 10 M., bis 100 Gr. 20 M., bis 250 Gr. 50 M., bis 500 Gr. 75 M., bis 1000 Gr. 100 M., Blendenbruckschriften für jede 500 Gr. (höchstens 3000 Gr.) 2 M., Handelspapiere, Warenproben und gemischte Sendungen bis 250 Gr. 50 M., bis 500 Gr. 75 M., bis 1000 Gr. 100 M., Pakete bis 1 Kilo gewicht 100 M., bis 5 Kilo 400 M., bis 10 Gr. 800 M., bis 15 Kilo 120 M., bis 20 Kilo 1600 M. Bei Wertbriefen und Wertpaketendungen werden von jedem 10.000 M. des angegebenen Wertes 50 M., bei Paketen von mehr als 20.000 M. Wert eine Zuschlaggebühr von 100 M. berechnet. Einschreiben 50 M., Empfangsbescheinigung 50 M., für Eisenbahnen 200 M., für postfachsendungen 25 M., Reklamationsgebühr 50 M. Am 15. September wird auch der Auslandsstarif für Briefe, Karten, Druckschriften, Warenproben, Handelspapiere und andere Sendungen um 100 Proz. erhöht werden.

Ein neues Hausgeheimgesetz. Die „Kurier-Gedächtnis“ erfährt, wird gegenwärtig der Entwurf eines Gesetzes für Hausbedienstete erarbeitet. Das frühere patriarchalische Verhältnis zwischen Dienstherr und Dienstherrin hat aufgehört, das neue Projekt schafft zwischen ihnen eine Wand, dafür gibt es den letzteren aber gewisse Rechte. Der Vertrag zwischen beiden wird abgeschlossen durch Eintragung der Bedingungen und Aufzählung der Hausarbeiten in ein Dienstbuch. Dann steht das Gesetz Entschädigungen für Nicht-einhaltung der Bedingungen für beide Teile vor. Das „Du“ ist nur auf ausdrückliches Verlangen des Dieners erlaubt. Die Arbeitszeit soll von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends oder von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends dauern (mit einer zweistündigen Unterbrechung). Am Sonntag hat die Arbeit ipso facto um 4 Uhr nachmittags zu enden. Zur Nacharbeit (aber nur innerhalb der ersten 24 Stunden) ist der Bedienstete nur in dringenden Fällen verpflichtet. Der Bedienstete erhält ein Weihnachtsgeld im Betrage von 35 bis 100 Prozent des monatlichen Gehaltes und muß auch vom Dienstherrn in die Krankenkasse eingeschrieben werden. Für Frauen und Mädchen sind besondere

statt über Mäntzen spricht er von dem schneidigen Reiten des geliebten Pflers.

„Nur einer ist ihm im Regiment darin über,“ meint er, „das ist Ihr Vetter, liebe Komtes, Graf Rotschütz, der mit herkommt; der gewinnt alle Rennen, aber gram ist ihm der Moritz nicht deshalb, er ist sein liebster Freund und Schatz, daß der Graf seinen Abschied einreichen will; ich höre, er würde Siebeneichen übernehmen, Ihr heimatliches Gut, nicht wahr?“

„Jawohl, königliche Hoheit,“ mehr verzagt Eleonore nicht zu antworten. Sobald der Name Siebeneichen fällt, rockt ihr das Wort im Munde. „Nun, mich freut's herzlich auch für Sie, daß Sie einmal einen Verwandten wiedersehen,“ fährt der Herzog gutmütig fort. „Ist doch wohl ein bißchen still hier bei uns; und so einen hübschen, galanten Vetter haben die Damen meist recht gern.“

Er zwinkert lustig mit den Augen; auch die Herzogin lächelt vielsagend. „Königliche Hoheit irren,“ sagt Eleonore heftig. „Mein Vetter und ich, wir haben uns nie austreten können.“

Der Herzog lacht laut auf: „Na, na, wenn das eine Brücke ist, kleine Gräfin,“ werde lieber den Rotschütz selbst danach fragen.“

Vom Schloßhof herein dringt Wagenrollen, das kurze Parieren der Pferde vor der Rampe, Stimmen sind hörbar.

Der Herzog sieht fragend auf.

Fortsetzung folgt.







